

von provinzieller Note um, der sich bei geschickter Adaptierung des zur Verfügung stehenden Formenapparates für zahlreiche Bauaufgaben vom Rathaus bis zur Villa verwenden ließ“ (W. Kitlitschka).

W.: Gruftkapellen: Familien Vargemont, Hyrtl und Schöfel, 1878 (Friedhof, Mödling); Elisabeth-Spital, 1883–90, Gmd.Haus, 1884 (beide Wien 15); Amtshaus, 1885 (Wien 12); ehemaliges Baumgartner Casino, 1891/92 (Wien 14); usw.

L.: NWT, *Fremden-Bl.*, 13. 9. 1910; *Biograph. Jb.* 15, (1910), Sp. 79; Thieme–Becker; A. Herrmann, *Geschichte der Stadt St. Pölten 2*, red. und ergänzt von K. Hübner, 1930, s. Reg.; W. Kitlitschka, *Historismus & Jugendstil in NÖ*, 1984, s. Reg.; K. M. Kislser, in: *NÖ Kulturberr.*, Dezember 1987, S. 9; Th. Karl, in: *Amtsbl. der Stadt St. Pölten, Mittl. Bl. des Kulturamtes* 40, 1991, F. 3, S. 10; ders., in: *St. Pölten Konkret* 15, 1992, Nr. 5, S. 58f.; *Die Kunstdenkmäler Österr. Wien X. bis XIX. und XXI. bis XXIII. Bez.*, bearb. von W. Czerny u. a. (= *Dehio Hdb.* 12/2), 1996, s. Reg.; *Die Kunstdenkmäler der Stadt St. Pölten und ihrer eingemeindeten Ortschaften*, bearb. von Th. Karl u. a. (= *Österr. Kunsttopographie* 54), 1999, s. Reg. (Ch. Gruber – Th. Pulle)

Seibt Wilhelm, Bildhauer, Maler und Architekt. Geb. Stockerau (NÖ), 18. 5. 1854; gest. Spannb. (NÖ), 7. 3. 1924. Sohn eines Juristen, Vater des Malers Friedrich Theodor (geb. Wien, 23. 12. 1876), Neffe des Hofzuckerbäckers Franz S., der 1828–1830 die Graveurschule der Wr. Akad. der bildenden Künste besuchte, und von Josef S., der 1835–36 in der Manufakturblumenzeichnungsschule eingeschrieben war. S. verfügte sowohl über musikal. wie bildner. Talente und besuchte in Wien vorerst die private Kunstgewerbeschule von Karl Schild. Ab 1868 stud. er an der Wr. Akad. der bildenden Künste bei Franz Bauer, 1872–80 bei Kundmann (beide s. d.), dem er u. a. bei der Ausführung des Tegethoff-Denkmal (Wien 2) assistierte, anschließend soll er eine Stud.Reise nach Rom unternommen haben. In der Folge erhielt er von K. Franz Joseph I. (s. d.) mehrere Aufträge für kleine Bronzegruppen. Bes. Talent zeigte er aber für Reiterdarstellungen. Stilist. blieb er trotz späthistorist. Auflockerung durch die ruhige Monumentalität seines Lehrers Kundmann geprägt und fand keine Brücke zu den radikaleren Strömungen nach 1900. Unter den Bildhauern der Ringstraße nahm er aber eine geachtete Stellung ein, was sogar zu dem, allerdings erfolglosen, Versuch etl. seiner Kollegen führte, ihn für die Nachfolge Kundmanns vorzuschlagen. Das Angebot einer Professur in Prag hatte er schon früher mangels Sprachkenntnissen selbst abgelehnt. Werke größeren Maßstabs blieben ihm trotz mancher Teilerfolge bei Wettbewerben ver-

wehrt. Ledigl. einige kleinere Denkmäler konnte er realisieren, so z. B. Lenau, 1902 (Stockerau), Schiller, 1905 (St. Pölten und Fürstenfeld). Seine bedeutendste Leistung auf diesem Sektor blieb das für das K.Forum bestimmte Modell des Denkmals für Rudolf I. (Bronzestatuette, 1899, Hist. Mus. der Stadt Wien; Gesamtentwurf, 1908, Bundesmobilienvverwaltung, Wien), dessen Ausführung sich jedoch Erzhh. Franz Ferdinand (s. d.) entgegenstellte. S., der vornehmlich Porträts, Bauplastik, Grabmäler und Kleinplastik schuf, zog sich um 1914 nach Spannb. zurück. Infolge des Krieges, der veränderten Auftragslage und gesundheitl. Probleme vermochte er nach dem Ende der Monarchie als Künstler nicht mehr Fuß zu fassen und verarmte gänzl. 1890 wurde er Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), 1911 Prof.

W.: Denkmäler und Bauplastik für Hofburg, Parlament, Rathaus (alle Wien); Des Sängers Fluch, 1875–77, Rudolf von Habsburg und der Priester, 1882 (beide Bundesmobiliendepot, Wien); Gf. Starhemberg, 1886 (Hist. Mus. der Stadt Wien, Wien); K. Maximilian I., 1894 (Kunsthist. Mus., Wien); Grabmäler u. a. am Zentralfriedhof, Wien, in Spannb. und Stockerau; usw.

L.: Czeike; Kosel 1; Thieme–Becker; R. Schmidt, *Das Wr. Künstlerhaus ...*, 1951, S. 109, 230; M. Pözl-Malíkova, *Die Plastik der Ringstrasse. Künstler. Entwicklung 1890–1918* (= *Die Wr. Ringstrasse* 9/2), 1976, s. Reg.; 600 Jahre Dt.-Ordens-Pfarrkirche Spannb., hrsg. von K. Seethaler, 1991, S. 87ff.; W. S. Ein Bildhauer der Ringstraßenzeit 1854–1924, Spannb. 1994 (Kat. mit Bild); H. Seethaler, W. S., 1994 (Ms., ÖBL, mit W.); *Dt. Biograph. Enz. (DBE)* 9, hrsg. von W. Killy und R. Vierhaus, 1998. (W. Krause)

Seibt von Ringenhart Gottfried, Offizier. Geb. Verona, Lombardo-Venetien (Italien), 31. 8. 1857; gest. Wien, 2. 1. 1937. Sohn eines Rechnungsrates. S. absolv. ab 1872 das Militärkollegium in St. Pölten und ab 1874 die Militärakad. in Wr. Neustadt, von der er 1878 als Lt. zum IR 51 ausgemustert wurde. 1881–83 besuchte S. die Kriegsschule, wurde 1883 Oblt. und im selben Jahr dem Gen.Stab zugeteilt und durchlief danach mehrere Verwendungen. 1899 Obst., war er ab 1901 Kmdt. des IR 44 und ab 1905 als GM der 56. Inf.Brigade, ab 1909 der 16. Inf.Truppendiv. 1910 FML, wurde er 1912 aus Gesundheitsgründen entlassen und trat 1914 mit Titel und Charakter eines Gen. der Inf. i. R. Während des Ersten Weltkriegs wurde S. in der Kriegsfürsorge beschäftigt und leitete verschiedene Fürsorgeorganisationen. So war er bes. in den Hilfsaktionen des Kriegsfürsorgeamts „Kälteschutz“ und „Dänische Decken“ aktiv, stellte seine organisator. Fähigkeiten aber auch in den Dienst des Militärs-